

ALTERNATIVMEDIEN MACHEN VOR, WAS ARGENTINISCHER PRAGMATISMUS IST

Antennen für Argentinien

In der ersten Märzwoche waren die Fenster der Sendestation von »Antena Negra« jede Nacht erleuchtet. Die Redaktionsräume des unabhängigen Fernsehsenders nahe dem Centenario-Park in Buenos Aires füllte ein Chaos aus Platinen, Kabeln und Elektroschrott, dazwischen saßen Männer und Frauen mit Lötkolben und arbeiteten. In nur einer Woche bastelten sie an einer kleinen Revolution der argentinischen Alternativmedien.

Von Friederike Ruell aus Buenos Aires ● 100 JournalistInnen, TechnikerInnen und UnterstützerInnen aus ganz Argentinien und Brasilien, die an der Gründung kommunaler Radiostationen arbeiten, haben sich in dieser Woche in der Hauptstadt getroffen und gemeinsam 63 Rundfunküberträger gebaut. Parallel tauschten sie in Workshops ihr Wissen darüber aus, wie die Transmissoren benutzt werden und wie man eine Sendung gestaltet.

Überträger, Antennen und soziale Netzwerke

»Die Werkstatt ist ein Funke, der weiter glimmen wird, der Beginn einer Zusammenarbeit von Gleichgesinnten aus dem ganzen Land« sagt Ayelen Stroker, die das Treffen mit organisiert hat. Die junge Mapuche-Indianerin ist müde nach einer Woche fast ohne Schlaf, aber überglücklich. Es sei das erste nationale Treffen dieser Größenordnung von Alternativ-Medien-schaffenden gewesen, sagt sie. »Viele von uns haben in der gleichen Stadt gelebt und sich nicht gekannt. Das wird jetzt anders sein. In dieser Woche sind wertvolle Netzwerke entstanden.«



Volkes«, einem der ältesten Radiosender in Buenos Aires. Zwischen den vier Moderatoren des Samstagabendprogramms »Tratamiento de Conducta« glimmt eine große, rote Lampe: sie sind live auf Sendung. Klar, würde er die tragen, sagt Juan, und im nächsten Atemzug philosophiert er darüber, wie sein Mikrofon riecht und will wissen, »ob deutsche Frauen Intimirasur machen, vielleicht kann unser Gast aus Deutschland uns dazu was erzählen«. Zum Schluss der Standup-Comedy-Sendung, gegen halb drei Uhr nachts, gibt es Ulk-Werbung für Technik von »Phillipsito«.

Die Samstagabend-Übertragung des überregionalen Senders wird seit neun Monaten von Ehrenamtlichen gestaltet, die im Broterwerb für dieses oder andere kommerzielle Radios arbeiten. Tagsüber sendet das »Radio del Pueblo« Musik, Lebensberatung und Kulturprogramme für spezielle Einwanderergruppen, unter anderem aus Italien, Armenien oder Spanien. Am Sonntagmittag hat das Tango-Urgestein Jorge Vidal einen Sendeplatz; politische Themen werden dagegen kaum behandelt.

Aus seinen Werbeeinnahmen zahlt der Sender Lizenzen – anders als viele kleine, nonkommerzielle Radiosender, die bisher keine Lizenz hatten. Im Dezember 2009 ist in Argentinien ein neues Mediengesetz in Kraft getreten, das die meisten dieser Sender legalisiert hat. Seitdem können sie ohne die ständige Gefahr senden, dass ihre Ausrüstung polizeilich beschlagnahmt wird. »Die Programmchefs der großen Radios sehen



Heffer bei der Installation eines der neuen Sendemasten im Stadtteil La Boca in Buenos Aires

Foto: Luciano Alvarez

nannte »Diffusionsgesetz« verabschiedet, um ihre Befürworter zu stärken, argumentieren die Manager der großen Medienkonzerne. Aus ihrer Sicht werden die frisch legalisierten Radiosender vor allem Hofberichterstattung für Kirchner machen. Für Martín Sande von Antena Negra stellt sich das Thema komplexer dar. »Seit dreißig Jahren ist es in Argentinien fast unmöglich, eine Genehmigung für einen Funksender zu bekommen. Selbst wenn es Konzessionen gibt, sind sie

alle, auch nicht die meisten der klandestinen Radios, sagt Martín. In der Minenstadt Andalgalá gebe es vier Radiosender, die alle dem lokalen Minenunternehmen gehören. Bald wird es einen fünften geben – aus der Werkstatt am Parque de Centenario. Der wird dann rechtzeitig vor einem für den Tagebau wichtigen Volksentscheid am 25. Mai auf Sendung gehen. Er wird Gruppen eine Stimme geben, die bisher keine Möglichkeit auf mediale Öffentlichkeit hatten – wie den Geg-

Einige der frisch gelöteten Überträger samt Antennen sind schon in Betrieb. Die meisten der kleinen Redaktionsteams, die sie nutzen werden, hätten ohne die Werkstatt nicht die Mittel zum Arbeiten gehabt. 3.000 Pesos kostet eines der Geräte neu, durch den Eigenbau und das Recycling gebrauchter Platinen lagen die Kosten bei nur 500 Pesos pro Stück. »Selbst wenn man das Geld hat, kann man nicht einfach in einen Laden gehen und einen Rundfunküberträger kaufen« sagt Oscar Miño. »Besonders in den Provinzen ist es schwer, überhaupt Sendetechnik zu bekommen, wenn man nicht die Kontakte der großen Sendeanstalten hat.«

Oscar hat für das Projekt die ganze Woche über seinen Nachtschlaf geopfert. Jeden Tag nach seiner Arbeit in Buenos Aires ist er zu »Antena Negra« gefahren, um Überträger zu bauen. »Ich hatte so etwas noch nie gemacht und habe viel gelernt, das Projekt war ein großer Gewinn für mich« sagt er.

Situationskomik auf Sendung

»Wenn ich Dir eine Uhr aus versteinerten Dinosaurierkacke schenken würde, würdest Du die tragen?« fragt Stephanie Petresky ihren Kollegen Juan. Es ist ein Uhr nachts im Studio von »Radio del Pueblo«, »Radio des



Feuervorführung zum Abschluss der Medien-Workshops

Foto: Friederike Ruell

das als ungerecht an, dass sie selbst zahlen müssen, die Kleinen aber nicht« sagt Damián Sucar, Moderator von »Tratamiento de Conducta«. Er selbst fände es gut, dass damit die Monopole der Medienfürsten gebrochen werden. »Zwei Konzerne besitzen in Argentinien alle Radiokanäle. Sind sie gegen die Regierung, berichten alle Sender negativ über Kirchner.«

Die Präsidentin Christina Kirchner habe das so ge-

sehr teuer.« Deshalb gebe es fast nur kommerzielle Sender. Auch das wird sich ändern: Pro Sendegruppe sollen künftig nur noch zehn bis zwölf statt wie bisher 24 Lizenzen vergeben werden.

Opposition gegen Monopole

Der Vorwurf der zu großen Regierungstreue trifft nicht

nern der Minen in Andalgala.

Inzwischen sind alle Antennen gelötet, auf dem Hof einer Universität in der Weststadt wird gefeiert. Die Candombe-Trommelband des Kulturzentrums spielt. Später singt Ayelen ein paar Klassiker der Widerstands-Bluesrockikone Patricio Rey, alle singen mit. Nur die Workshop-Teilnehmer aus Mendoza sind nicht mehr da, die sind schon am Nachmittag abgereist. Vielleicht sind sie dort, in Mendoza, schon auf Sendung. ●